

Predigt im Gesprächsgottesdienst in der Emmaus-Kirche¹ Zehlendorf am 19. März 2023 über
Lukas 24,17-27:

Er (Jesus) sprach aber zu ihnen: „Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? „

Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: „Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?“

Und er sprach zu ihnen: „Was denn?“

Sie aber sprachen zu ihm: „Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.

Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? „

Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.²

Liebe Gemeinde,

Kleopas berichtet hier von seiner Enttäuschung. Er hatte Jesus für einen Propheten gehalten und habe gehofft, - wie er sagt – dass er Israel erlösen würde – sprich: von den Römern befreie. Aber stattdessen war Jesus nun selbst zum Tode verurteilt und gekreuzigt worden. Er hatte sich also indem, wer Jesus war, getäuscht, hatte sich täuschen lassen. Das ist eine sehr bittere Erfahrung, ebenso wie zu erleben, dass sich eine Hoffnung auf eine Entwicklung zum Guten zerschlagen hat.

Ich selbst habe dabei einen Professor vor Augen, der in meiner Studienzeit von 1975 bis 1980 an der Humboldt-Universität selten mal da war und wegen seiner Sprachkenntnisse viel für staatliche diplomatische Missionen der DDR benötigt wurde. Ich sehe ihn vor mir, wie er in einer Runde von Studenten und anderen Professoren Ende 1989 oder Anfang 1990 wie niedergeschlagen da saß und gar nichts mehr sagte. Für überzeugte Anhänger der DDR brach eine Welt zusammen: ihr Weltbild, ihre Weltanschauung. Nicht wenige haben sich damals das Leben genommen.

Unser Weltbild ist unser geistiges Rückgrat. Wenn es sich langsam verändert oder entwickelt, ist das nicht schlimm. Ich habe noch vor fünf Jahren gedacht, dass ich kein Smartphone benötige, mein Handy, mit dem ich telefonieren kann, reiche mir. Inzwischen habe ich mich so daran gewöhnt, dass ich es immer dabei habe. Aber wie und warum es funktioniert, dass ich durch die Luft mich in sekundenschnelle mit Kollegen in Afrika oder sonst wo auf der Welt unterhalten kann, das weiß ich nicht und ist mir auch viel zu hoch. Dafür gibt es Spezialisten.

Aber wenn wir abrupt innerhalb weniger Tage damit konfrontiert werden, dass nicht mehr stimmt, was unser bisheriges Weltbild ausgemacht hat, dass wir einer Täuschung erlegen sind, dann kann das zum völligen geistigen und körperlichen Zusammenbruch führen.

¹ <https://ema-gemeinde.de/ueber-uns.html>

² Luther-Bibel 2017

Kleopas erzählt nun noch von dem leeren Grab, das die Frauen vorgefunden haben, und von einer Erscheinung von Engeln, die gesagt hätten, Jesus lebe. Einige andere Jünger hätten das überprüft und das leere Grab bestätigt.

Das hat den Kleopas offensichtlich noch mehr verwirrt. Es ist etwas passiert, womit er nicht gerechnet hatte, etwas, was in sein Welt- und Menschenbild nicht passte. Auch in mein Weltbild passte das nicht bis zu dieser Woche. Da hat mir ein Student, der Maschinenbau und Informatik studiert erzählt, was technisch heute schon möglich ist und in nicht allzu ferner Zukunft Routine sein wird, mit der man zu rechnen hat. Zum Beispiel, dass bei Reden in den Medien nicht mehr die echte Person da steht, sondern ein Hologramm, das weder im Aussehen noch an der Stimme von der wahren Person zu unterscheiden ist. Dieser Mensch wird einmal von allen Seiten eingescannt und dann nur noch digital für den entsprechenden Zweck „bearbeitet“. Er selbst ist nicht mehr erforderlich.

So kann ich mir nun vorstellen, wie es möglich war, dass Engel am Grab Jesu gesehen wurden und eine Botschaft überbrachten. Denn ich sage mir, wenn wir Menschen das alles in historisch so kurzer Zeit alles zustande bringen, dann kann Gott das alles doch schon lange. Er hat doch all die Möglichkeiten dazu in die Schöpfung unserer Welt hineingelegt, die die Wissenschaften heute entdecken.

Kleopas wird von seinem Begleiter getadelt: „O, ihr, die ihr unverständlich und zu trägen Herzens seid, um zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“ Und er begann dann bei Mose und allen Propheten und erklärte ihnen, was dort darüber stand.

Liebe Gemeinde, es ist wichtig für uns, dass wir uns unsere kindliche Neugier erhalten und, wenn etwas Unerwartetes geschieht – sei es für uns gut oder schlecht -, neu zu fragen, uns auch selbst infrage stellen zu lassen und uns zu öffnen für Neues, auch dafür Altbekanntes mit neuen Augen anzusehen.

Diese Woche sagte mir jemand: „Die Bibel ist aber schwierig zu lesen.“ - Ja, wenn ich sie – dieses Buch hier - in die Hand nehme und lesen will, wie einen Roman und nicht berücksichtige, dass ich hier eine Bibliothek mit 66 Schriften in der Hand habe, die in mehr als 1000 Jahren so entstanden sind und deren jüngste vor etwa 1900 Jahren geschrieben wurde. Es kommt also auf meine Erwartungen an – wie bei Kleopas -, ob ich sie enttäuscht wieder weglege oder mich fasziniert immer intensiver mit ihr beschäftige. Es kommt auf mich an, mich selbst, darauf welche eine Brille ich mir aufgesetzt habe, wenn ich dies hier lese.

Nun, diese Geschichte von den Emmaus-Jüngern handelt von der Auferstehung Jesu. Auf dem Weg unterwegs – an seinem Aussehen, seiner Stimme – erkennen sie Jesus nicht, erst beim gemeinsamen Essen, als er das Brot nahm, dafür dankte, es brach und ihnen gab.

Wenn wir heute über Auferstehung nachdenken und reden, dann in zweifacher Hinsicht: einmal historisch, was damals vor nun fast 2000 Jahren durch Jesus geschah und durch seine Schüler, die er als seine Apostel / seine Gesandten zu Menschen aller Völker sandte, sie zu taufen und zu lehren alles, was er ihnen gesagt hatte.

Das ist mein Herzensanliegen, dass wir diese große Chance nutzen, es vermutlich erleben zu dürfen, dass es 2000 Jahre her ist und dieses große Jubiläum feiern können – zusammen mit Schwestern und Brüdern in aller Welt – wir, die wir doch an jeden Jahrestag, Geburtstag und Todestag so vieler Menschen und Ereignisse jedes Jahr denken.

Doch hat dies nicht nur eine historische Seite, sondern auch seit ebenso langer Zeit eine sehr persönliche. Denn es geht nicht nur um Jesu Auferstehung, sondern auch um unsere eigene. Dabei ist es nicht nur wichtig, ob es sich hier um eine Tatsache oder Möglichkeit handelt, sondern auch, ob ich das überhaupt will. Und dies wiederum hängt davon ab, wie ich mir die Auferstehung vorstelle, ob ich das, was mir da erzählt wird, für erstrebenswert halte, und ob ich es nicht hier auf der Erde schon so schön habe, dass ich hier bleiben möchte, also hier ewig leben möchte oder

zumindest erst mal 150 Jahre, ja 800 oder 1000, wie uns eine Kleinstpartei³ bei den Wahlen jetzt mit Plakaten an zentralen Orten in Marzahn versprochen hat, wenn sie nur genug Forschungsgelder erhalten. Bekanntlich geben dafür u.a. Multimilliardäre viel Geld aus.

Im Blick auf unsere Menschheitsgeschichte ist dies neu⁴, soweit ich sehe, allerdings nicht der Wunsch von bestimmten Menschen, insbesondere von Herrschenden, sich zu verewigen, wie man an den Pyramiden unter anderem sieht. Doch unterschiedlich war und ist es, wie wir uns selber sehen, für wie wichtig wir unseren Körper nehmen und sein Verhältnis zu unserem Geist und zur Seele, falls es sie gibt.

Heute wird ja sehr betont, unseren Körper und seine Bedürfnisse ernst zu nehmen, wenn es uns auch seelisch gut gehen soll, also Sport zu treiben und auf gesunde Ernährung zu achten. Das war nicht immer so. In der Zeit der Aufklärung hier in Berlin seit 1740 bis zu Napoleons Einmarsch hier 1806 waren sich die Intellektuellen so ihrer geistigen Fähigkeiten bewusst, dass sie sich gar nicht vorstellen konnten, dass es damit mal ein Ende haben könnte. Die Zeit hier auf der Erde würde nicht ausreichen, sie voll auszuschöpfen, und darum würde es natürlich nach dem Sterben noch weiter gehen. Jesus und Gott waren dafür nicht nötig. Ich habe ja die Predigten der Berliner Hofprediger nach ihrem Menschen- und Weltbild untersucht und gemerkt, wie sehr sie dieses überaus positive Menschenbild beschäftigt hat. Es war die Zeit Friedrichs II. Heute begegnet uns in der Esoterik ähnliches. Um an ein Jenseits zu glauben, braucht man die Bibel und Jesus nicht. Stattdessen nimmt man Anleihen bei anderen Religionen.

Man spricht ja heute von Patchworkreligionen⁵. Jeder bastelt sich seinen eigenen Glauben zusammen und benutzt dazu Bestandteile aus den verschiedensten Zeiten und Weltanschauungen. Überprüfen, ob dieses Konstrukt dann mit der Realität übereinstimmt, muss man nicht, Hauptsache, man fühlt sich wohl damit.

Aber nicht nur hier wird etwas unhinterfragt als wahr angenommen. Auch etliches, was unser allgemeines Weltbild und Menschenverständnis prägt. So wird behauptet, dass unsere Lebenserwartung ständig steige und gestiegen sei. Ich habe noch nicht herausbekommen, wie sie errechnet wird. Was die allermeisten nicht wissen, ist, dass die für die heute genannten Jahre für die in diesem Jahr geborenen Kinder gilt. Mein Jahrgang 1956 weiblich hat eine Lebenserwartung von etwa 71 Jahren⁶.

Ich stelle dagegen immer wieder fest, gerade auch bei Beerdigungen, dass es stimmt: Das Leben währt 70 Jahre und wenn es hoch kommt, sind es 80 Jahre, wie es im Psalm 90 heißt, und die maximale Lebenszeit beträgt 120 Jahr, wie es in der Noahgeschichte⁷ heißt. Und ab 60 Jahre zählt man zu den Alten⁸.

Ein weiteres Problem ist die Zeit. Gibt es sie überhaupt oder existiert sie nur in unserem Bewusstsein? Seit Einsteins Relativitätstheorie hätte unser Weltbild total sich ändern müssen, erst recht seit der Quantenphysik und all dem, was dadurch möglich geworden ist. Und wenn Wissenschaftler etwas entdecken, dann merken sie ja stets, dass alles noch viel komplizierter ist, als sie annahmen und viele weitere Forschungen nötig sind. Dabei ist man aber bei der Frage der Zeit noch nicht wesentlich weiter als Aurelius Augustin um 400, für den klar war, dass es nur für uns Menschen die Zeit mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gibt, dass für Gott aber immer Gegenwart sei: die Ewigkeit.

3 <https://verjuengungsforschung.de/>

4 Vgl.: https://www.deutschlandfunk.de/seele-3-0-digitale-untersterblichkeit-100.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

5 Vgl: <https://www.deutschlandfunk.de/spirituelle-sinnsucher-und-patchwork-religiositaet-100.html>

6 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/273406/umfrage/entwicklung-der-lebenserwartung-bei-geburt-in-deutschland-nach-geschlecht/>

7 1. Mose 6,3

8 3. Mose 27,3f; vgl. 1. Tim 5,9

Noch komplizierter wird es, wenn wir uns ansehen, wie konkret Zeit erlebt und verstanden wurde. Das ist und war sehr unterschiedlich und hängt wesentlich von unserem eigenen Alter und unserer Kultur ab, auch von den Eigenarten unserer Sprache.

Es gibt einen Song „Ewigkeit fällt in die Zeit.“⁹ Das ist für unser christliches Verständnis von Zeit kennzeichnend: Unser lineares Zeitverständnis wird zum Beispiel durch die Erkenntnis durchbrochen, dass Jesu Tod und Auferstehung etwas mit mir zu tun habe und dass er für meine Schuld durch seinen Kreuzestod die Sühne vollbracht habe.

Wenn ich mich, wie vor allem in den letzten vier Jahren bemühe, die Jubiläumsjahre 2030 bis 2033 ins Gespräch zu bringen, dann begegnet mir von Theologen die Einstellung: Jesus lebt – in uns, in seiner Kirche. Mir kommt es vor, wie es zum Teil auf Grabsteinen steht: „Du lebst in unseren Gedanken fort.“ - Das kann natürlich ziemlich bald schon zu Ende sein.

Andererseits wird Jesus so transzendent aufgefasst, dass der Hinweis auf die Geschichte ihn zu beflecken scheint. Oder sind das alles nur Ausflüchte, wenn es darum geht, sich endlich auf die Jubiläumsjahre vorzubereiten? Jedenfalls bin ich in Deutschland, soweit ich sehe, immer noch allein mit meinem Engagement. Aber nicht allein weltweit gesehen. Im Internet bin ich auf die Schweizer Initiative von Olivier Fleury gestoßen, der in diesem Buch¹⁰ über seine Vision einer gemeinsamen Osterfeier aller Christen 2033 vorstellt. Es ist bisher in 16 Sprachen¹¹ übersetzt. Weitere sollen folgen. Ich habe die Engagierten im November 2019 in Brüssel kennen- und schätzen gelernt und dann noch einmal Ende Januar 2020 beim Emmaus-Pilgerweg in Jerusalem. Wir haben dort nicht nur drei der vier möglichen Orte besucht, die das biblische Emmaus sein könnten, sondern auch viele verschiedene Glaubensgemeinschaften. Da habe ich mir hinterher gesagt: Das können wir auch hier zu Hause in Marzahn haben. So organisiere ich seitdem montags einen Emmaus-Pilgerweg zu den verschiedenen christlichen Orten und Gemeinschaften bei uns im Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf. Morgen werden wir unsere 56. Station haben und die Krankenhausseelsorge im Unfallkrankenhaus besuchen. Ich hoffe, dass wir in diesem Jahr damit fertig werden und die Möglichkeit erhalten, alle noch fehlenden ca. 30 Orte zu besuchen. Das alles dokumentiere ich auf der Webseite unseres Vereins „ZusammenLEBEN“¹² und das rege Interesse daran erfreut mich.

Ca. 80 Orte – und Gemeinschaften, und dies in unserem für seinen Atheismus bekannten Stadtbezirk! Wie viel mögen es erst hier sein? Mitgerechnet sind dabei auch Gemeinschaften, zu denen wir als Evangelische bisher keine offiziellen Kontakte haben, zum Teil auch, weil sie von der anderen Seite nicht gewünscht werden. Doch ein einfacher Besuch war bisher bei etlichen möglich und hat Freude auf beiden Seiten bereitet. Wir/ ich habe/n den Geist Jesu gespürt, der auch dort wirkt, wo ich meine Vorbehalte habe, wie zum Beispiel bei den Mormonen. Das macht das Herz war. Ja, und ich spüre ihn international auch anderswo, dort wo ich nichts erwartet hätte, wie in Bangladesch, Nepal, Myanmar, China, Indien. Sehr lebendig sind die Beziehungen von JC2033 auch nach Ägypten, wo 2021 ein internationales Treffen mit Christen aus vorwiegend arabischen Ländern in einem koptischen Kloster stattfand.¹³ Jetzt gerade war ein solches Treffen in Kolumbien für Christen in ganz Amerika.¹⁴

Ich selbst bin gerade verstärkt auf der Suche nach Predigten in Textform, damit ich sie mit Google und Co übersetzen kann für drei neue Versionen meiner Webseite www.von-Jesus-lernen.de“ und zwar in schwedisch, ukrainisch und in Luganda, einer Sprache in Uganda.

Ich habe auf diesen Webseiten auch immer einen Hinweis auf die bisher geplanten Ereignisse in den Jahren 2030 bis 2033 und verlinke dort den entsprechenden Wikipedia-Artikel. Voll Freude habe ich

9 <https://www.scm-shop.de/ewigkeit-faellt-in-die-zeit.html>

10 <https://www.jc2033.world/de/#home-livre-jc2033>: Olivier Fleury: Jesus Celebration 2033. Das 2000-Jahr Jubiläum der Auferstehung feiern.

11 <https://www.jc2033.world/de/news-de/blog/620-bald-16-sprachen.html>

12 <https://www.zusammenleben-berlin.de>

13 <https://www.jc2033.world/de/news-de/blog/585-offene-tueren-in-aegypten.html>

14 <https://www.jc2033.world/de/geschehen/cartagena-23.html>

in dieser Woche festgestellt, dass auf dem ukrainischen Wikipedia-Artikel für 2033 auf das 2000. Jubiläum des Todes und der Auferstehung Jesu hingewiesen wird. Daraufhin habe ich die Artikel in anderen Sprachen überprüft und beim englischen den Satz gefunden, dass die katholische Kirche dieses Jahr begehen wird¹⁵. Ja, das ist wahr. Doch für uns steht die Frage: Wir auch? Das schenke uns Gott. Amen.

¹⁵ Da schon 1933 (100 Jahre) und 1983 (150 Jahre) aus Gründen des Jubiläums ein Heiliges Jahr ausgerufen wurde, ist dies wieder zu erwarten.